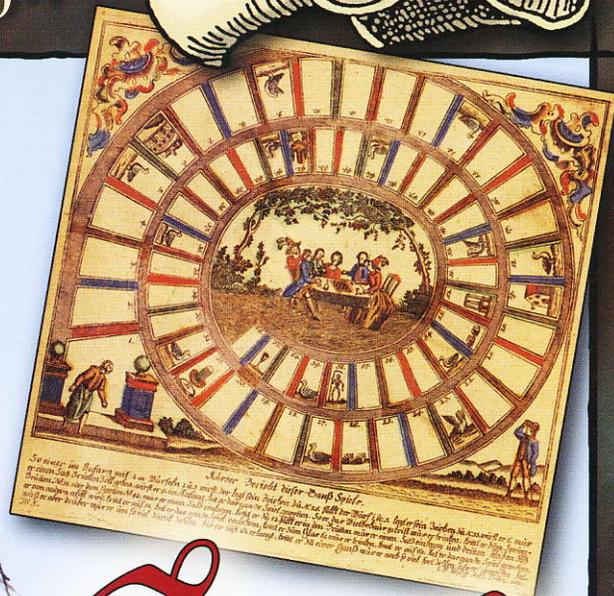




Columbus & Co. Die großen Entdecker



Nur Narren und Frauen tragen keine Hose ...

Die Brüche des Mannes im hohen und späten Mittelalter

Spiele im Mittelalter

♦ mit großem Spielplan im Mittelteil



Große Terminübersicht 2005:

Mittelalterliche Märkte, historische Feste, Ausstellungen

Deutschland 4,90 € • Österreich 5,45 € • Schweiz 9,60 sfr • Benelux 5,80 € • Italien 6,40 €
ISSN 0944-2677





Foto: Vatikanische Museen, Rom

Römer in Amerika?

Allgemein heißt es, Columbus habe Amerika „entdeckt“. Dies ist schon allein insofern nicht ganz korrekt, da schließlich die amerikanischen Ureinwohner die ersten waren, die von Asien aus den Kontinent besiedelten. Also sollte man die Frage vielleicht anders formulieren: Wer waren eigentlich die ersten Europäer, die ihren Fuß auf amerikanischen Boden setzten? Auch in diesem Fall ist Columbus nicht der erste gewesen. Mittlerweile ist in Neufundland eine Wikingersiedlung bei L'Anse aux Meadows ausgegraben worden, welche die bislang als sagenhaft abgetane Fahrt von Erik dem Roten nach Amerika bestätigt (vgl. Rarfunke! Codex 1: Die Wikinger).

Nun könnte jedermann zufrieden sein, gäbe es nicht ganze Regalmeter an Literatur, in der die Theorie von Fahrten der Phönizier, Karthager und Römer nach Amerika verfochten wird. Diese Überlegungen konnten sich bisher vor allem mangels beweiskräftiger Funde nicht durchsetzen, auch traute man den antiken Völkern die Fähigkeit nicht zu, wirklich hochseetüchtige Schiffe zu bauen. Fakt ist, daß in der Antike Routen über das offene Meer nur dann gewählt wurden, wenn es nicht anders ging, und ansonsten entlang der Küsten navigiert wurde. Die Schiffe der Wikinger stellten in dieser Hinsicht tatsächlich eine schiffsbautechnische Revolution dar. Doch in jüngster Zeit fand die Diskussion neue Nahrung.

Eine überraschende Entdeckung, die einige Wissenschaftler sprichwörtlich „auf die Barrikaden“ brachte, wurde 1992 in München gemacht. Während eines Projekts zur Untersuchung von altägyptischen Mumien wurde durch die Toxikologin Dr. Svelta Balabanova in einer Mumie der 21. Dynastie (1069–945 v. Chr.) Kokain nachgewiesen. Pikant daran ist, daß man die Coca-Pflanze nur auf der anderen Seite des Atlantiks findet. Da die angewandte Testmethode der Toxikologin auch zu gerichtlichen Zwecken benutzt wird, sind die Ergebnisse aber nur schwer anzufechten. Die entstandene kontroverse Diskussion wurde noch weiter angeheizt, als weitere Mumien „positiv“ getestet und schließlich sogar Tabakspuren gefunden wurden. Von Seiten der Ägyptologen griff man Dr. Balabanova heftig an, doch niemandem gelang es, Fehler in ihren Testmethoden nachzuwei-

Ägyptologen bemerkt werden, daß es wirklich keinen einzigen Hinweis gibt, daß die Ägypter jemals über den Atlantik gesegelt wären. Als Zwischenhändler könnten zwar die an der Küste von Palästina ansässigen Phönizier fungiert haben, doch angebliche phönizische Inschriften in Amerika hatten sich bisher immer als plumpe Fälschungen herausgestellt.

Dabei sollen die seefahrerischen Leistungen dieses Volkes keineswegs geschmälert werden.

Der
antike
Geo-
graph
Strabo



Der
griechi-
sche Ge-
schichts-
schreiber
Herodot
überlie-
fert in
diesem
Zu-

Landmasse; er war lediglich auf der Suche nach neuen Handelswegen. Die Flotte wurde ausgerüstet und machte sich auf die Reise. Herodot flechtet hier eine Bemerkung ein, in der ein leiser Zweifel an dem Reisebericht erkennbar ist: So soll die Sonne, als die Schiffe die Südspitze Afrikas umrundeten, im Norden gestanden haben. Für Herodot und seine Zeitgenossen war dies das reinste Seemannsgarn. Gerade aber dieses Seemannsgarn beweist, daß die Fahrt tatsächlich stattgefunden hatte, denn bekanntlicherweise steht auf der Südhalbkugel der Erde in der Mittagszeit die Sonne im Norden. Antike Seefahrer hätten sich so etwas nie ausdenken können.

Doch kehren wir wieder zu den ägyptischen Mumien zurück. Wie könnte man die Untersuchungsergebnisse erklären? Eine Überlegung geht in die Richtung, daß eine mit Coca verwandte und inzwischen ausgestorbene Pflanze in Ägypten oder den Nachbarländern angebaut wurde, aber dafür konnte bisher kein Nachweis erbracht werden. Da die Paläobotanik jedoch seit langem eine etablierte wissenschaftliche Disziplin ist, ist es wenig wahrscheinlich, daß den Vertretern dieses Faches eine solche Pflanze bisher entgangen wäre. Eine weitere Theorie basiert auf der Annahme von indirekten Handelskontakten quer über den Pazifik.

So wird schon seit einiger Zeit über Amerika-Expeditionen der alten Chinesen spekuliert. Allerdings erscheint es merkwürdig, daß diese Kontakte ausgereicht haben sollen, Coca in solch großen Mengen nach Ägypten zu exportieren, daß bei sehr vielen Mumien diese Droge nachgewiesen

sammenhang eine fast unglaubliche Geschichte: Der ägyptische Pharao Necho, der um das Jahr 600 v. Chr. regierte, soll einer phönizischen Flotte den Auftrag für eine Entdeckungsfahrt gegeben haben – eine Fahrt um den afrikanischen Kontinent. Der Pharao hatte allerdings keine

Alice Kehoe führt als Indizien für diese Theorie neben der Süßkartoffel auch die Erdnuß an, die in dem Zeitraum kurz vor Christi Geburt in Westchina nachgewiesen werden konnte.

Damit nicht genug. Im Februar 2000 war im „New Scientist“ ein Artikel zu lesen, der mit dem Satz begann: „Did Roman sailors shake hands with ancient Mexicans?“ Grund für diese Schlagzeile war ein unzweifelhaft römisches Artefakt, ein bärtiger Terracotta-Kopf, der 1933 in einem Grab der vorspanischen Siedlung Tecaxic-Calixtlahuaca 40 Meilen nordwestlich von Mexico City gefunden wurde. Der Anthropologe Roman Hristov hatte in der Literatur von dem Kopf gelesen und fand ihn 1994 in einem Museum in Mexico City. Um das Alter eindeutig zu bestimmen, wurde eine Materialprobe nach Heidelberg in Deutschland geschickt und im dortigen Max-Planck Institut der Thermolumineszenz-Methode (Verfahren zur Altersbestimmung von Keramiken anhand von Energie, die beim Zerfall von radioaktiven Substanzen in der Keramik frei wird) unterzogen. Das Ergebnis über-

dritte Jahrhundert n. Chr. datierten. Das Grab, eine pyramidenähnliche Struktur, beinhaltete weitere Objekte aus Gold, Kupfer, Türkis, Bergkristall und Keramik. Im Unterschied zu dem Kopf lassen sie sich ausnahmslos in dem Zeitraum von 1476 bis 1510 n. Chr. einordnen – ein Jahrzehnt, bevor die Spanier Mittelamerika erreichten.

David Kelley, ein Archäologe der Universität Calgary im kanadischen Alberta, bemerkt dazu: Der Fund „... war versiegelt unter drei Böden. Dies ist so nah an archäologischer Gewißheit, wie man nur kommen kann.“ Hristov hält den Kopf für den ersten „harten Beweis“ für präspanische Kontakte zwischen der Alten und der Neuen Welt. Etwas vorsichtiger äußert sich David Grove, ein Archäologe der Universität Illinois in Urbana, Champaign. Er stimmt zu, daß der Kopf römisch ist, aber stellt seine Aussagekraft in Frage. Der Kopf könne auch von einem Schiffswrack an der Küste stammen, Handelsbeziehungen zwischen antiken Amerikanern und Römern müßten nicht zwingend vorhanden gewesen sein. „Total skeptisch“ ist

sie bis zu den Kanarischen Inseln kamen.“ Dazu ist anzumerken, daß Selkirk offensichtlich die römischen Funde, die kürzlich auf Lanzarote entdeckt wurden, noch nicht bekannt waren. Seinem abschließenden Statement muß man aber trotzdem Recht geben: „Wenn man drei ähnliche Funde von drei verschiedenen Orten hätte, dann würde dies glaubwürdiger sein“.

Ein übler Streich?

Was mit dem Kopf in den 1.300 Jahren seit seiner Entstehung bis zu der Bestattung passierte, ist der heikle Punkt in Hristovs Gedankengebäude. Die Schiffswrack-These von David Grove würde hier natürlich weiterhelfen. Der Kopf könnte erst kurz vor der Grablegung von den Einheimischen aus einem römischen Wrack vor der Küste geborgen worden sein. Es ist schwer vorstellbar, daß der Terracottakopf eine so lange Zeit von Generation zu Generation tradiert wurde – aber es kann natürlich nicht ganz ausgeschlossen werden. Der österreichische Anthropologe und Orientalist Dr. Heine-Geldern ver-

weist darauf, daß die Kopfbedeckung der Figur der von Seefahrern aus Pylos gleicht, eine Stadt in Messeni an der Westküste der Peloponnes. Das Artefakt stammt also möglicherweise tatsächlich aus einem Schiffswrack. Das Objekt könnte zwar auch zwischen 1492 und 1510 von frühen Entdeckern mitgebracht worden sein, dafür gibt es aber keinen Hinweis. Das Indianervolk der Matlatzincas war während dieser Zeit ein aztekischer Vasall, und Hristov verweist auf den dramatischen Eindruck, den die ersten Spanier auf die Azteken machten; offensichtlich waren die Spanier von 1518 wirklich die ersten weißen bärtigen Menschen, die die Indianer zu Gesicht bekamen. Das Szenario einer



Foto: Museo Archeologico Nazionale, Palaestrina

Das Mosaik von Palaestrina (um 80 v. Chr. entstanden) zeigt ein römisches Kriegsschiff aus der Zeit der Punischen Kriege; hatten die Römer mit ihren Schiffen bereits Jahrhunderte vor Columbus den Atlantik überquert und Amerika erreicht?

raschte dann doch: Der Kopf war tatsächlich 1.800 Jahre alt. Dies stimmte mit einer Einschätzung der klassischen Archäologen E. Boehringer und B. Andreae

Andrew Selkirk, der Herausgeber von „Current Archaeology“: „Es ist ein großer Schritt zu behaupten, daß die Römer Mexico City erreichten, wenn die Wissen-

spanischen Expedition in Mittelamerika vor 1510 ist also relativ unwahrscheinlich. Hristov mußte aber auch noch anderen Zweifeln entgegentreten. So hielt sich das

ter 1933 untergejubelt worden, um ihn an der Nase herumzuführen. Als dieser begeistert von seinem Fund herumerzählte, hätten die Schuldigen keinen Mut mehr gefunden, sich zu ihrem Streich zu bekennen. Ein konkreter Anhaltspunkt für diese Geschichte ist allerdings bisher nicht gefunden worden.

Nur wenig bekannt ist die Tatsache, daß in Nordamerika immer wieder antike Münzen, insbesondere römische, aufgefunden werden. Mit der Frage der römischen Münzen in Nordamerika befaßte sich J. F. Epstein, der Informationen über 40 Münzfunde (!) sammelte, und sich mit deren Bedeutung für die Archäologie auseinandersetzte – darunter übrigens auch phönizische, griechische und jüdische Münzen. Sein Fazit ist vernichtend. Sämtliche Funde lassen sich seiner Meinung nach durch moderne Sammler antiker Preziosen erklären, die eines ihrer Stücke verloren hatten.

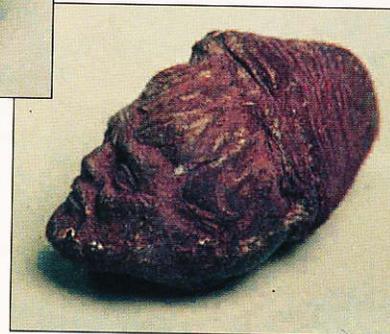
Mit dieser Bewertung gibt sich Y. Kuchinsky nicht zufrieden. Viele Fragen würden offenbleiben, wie er in einer Darstellung in einem Internet-Forum darlegt. Er zitiert W. Cook, der anführt, daß fast keine Berichte von der Westküste bekannt wären, was die „Sammler-Theorie“ Lügen strafen würde. Von Gegnern der „Kontakt-Theorie“ wurde nun ins Feld geführt, daß keine Hort-Funde (vergrabene Depots) in Amerika bekannt sind. Doch auch darauf weiß Kuchinsky eine Antwort, da aus Venezuela ein möglicher Hortfund bekannt ist, der allerdings – wen wundert's – ebenfalls umstritten ist. Zu Recht beklagt er sich, daß die große Mehrheit der Münzen nicht unter „kontrollierten Bedingungen“ geborgen worden sind, allerdings gebe es eine Ausnahme. Die Münze, um die es dabei geht, wurde während einer archäologischen Grabung bei der sog. „Great Gully Site“ im „Iroquois territory“ geborgen. In den Jahren 1928–29 fanden die Untersuchungen unter der Leitung von C. Follett und G. Selden statt. In seinen Feldnotizen beschreibt C. Follett die Münze als Beigabe in einem postkolumbianischen Grab. Epstein bemerkt dazu, daß nur zwei Meilen entfernt die „Cayuga Mission“ lag, in der Fr. René Menard (1605–61) tätig war. Durch ihn könnte die Münze zu dem Indianerstamm gelangt sein. Kuchinsky bezweifelt diese Möglichkeit und stellt die Frage in den Raum, warum ein Missionar ausgerechnet eine römische Münze weitergegeben haben sollte. Außerdem sei nirgends erwähnt, daß es ein christliches Grab gewesen ist.

Diese Diskussion hat sicherlich noch lange nicht ihr abschließendes Ende gefunden. Die Skeptiker haben aber durchaus recht, wenn sie eine ausreichende An-

umständen verlangen. Allerdings kann man auch die Bemerkung von W. Cook nicht einfach ad acta legen, der auf die merkwürdige Verteilung der römischen Münzfunde verweist. Doch welches Szenario käme in Frage, um zu erklären, warum römische Schiffe so weit von ihrem Kurs abgedriftet sein sollen? Es könnten Seefahrer auf dem Weg zu der Provinz Britannien oder zu den Kanarischen Inseln gewesen sein,



Der umstrittene römische Terra-cottakopf, der in einem 500 Jahre alten indianischen Grab in Mexiko entdeckt wurde – ein Beweis für europäische Kontakte mit der Neuen Welt, bevor die Spanier kamen?



wo erst kürzlich spanische Archäologen auf Lanzarote den sicheren Nachweis für Handelskontakte erbringen konnten. Die Untersuchungen wurden von Pablo Atoche Peña von der Universität Las Palmas de Gran Canaria und Juan Ángel Paz Peralta von der Universität Zaragoza durchgeführt. Bei der Fundstelle „El Bebedero“ wurden vor allem Keramikscherben von großen Amphoren zutage gefördert, die zum Transport von Wein, Salz, Fisch und Olivenöl dienten. Die Fundstücke datieren in den Zeitraum zwischen dem 1. und dem 4. Jh. n. Chr. Bereits 1964 wurden Amphoren in den Gewässern der Insel entdeckt, aber eine römische Datierung war bis dato umstritten, da ähnliche Gefäße im 16. Jh. für den Amerikahandel benutzt wurden. Eine feste Siedlung ließ sich bisher nicht nachweisen.

Wo sind die Hesperiden?

Daß die Römer die Kanaren zeitweise ansteuerten, vermutete man schon lange, da geographische Beschreibungen, die zu der Inselgruppe paßten, bei diversen antiken Autoren zu finden sind. Eine Textstelle, die sogar noch eine weitergehende Interpretation zuläßt, ist bei dem römischen Geographen Statius Sebosus (100 v. Chr.) zu finden, der in den Werken von Caius Solinus und Plinius dem Älteren zitiert wird. Er bemerkt, daß die Inseln der Hesperiden 40 Tage hinter den Inseln der Gorgonen lägen. Diese Inseln der Gorgonen

Cap Verdischen Inseln gleichgesetzt. Da die Hesperiden in den griechischen Sagen im äußersten Westen angesiedelt werden, liegt die Vermutung nahe, daß mit ihnen in diesem Fall die Westindischen Inseln gemeint sein könnten. Auch die ersten spanischen Entdecker glaubten mit den Westindischen Inseln die Hesperiden gefunden zu haben. Die Hesperiden wurden aber bereits in der Antike an verschiedenen Orten angesiedelt, je nachdem, wie sich das geographische Weltbild der Gelehrten erweiterte.

Bisher gibt es allerdings keinen Beweis, daß dieses Weltbild jemals weiter als bis Gibraltar reichte.

Da die Fronten in dem Gelehrtenstreit momentan etwas verhärtet sind, gelten die Wikinger wohl offiziell nach wie vor als die ersten Seefahrer der Alten Welt, die den amerikanischen Kontinent erreichten. Doch langsam schleichen sich Zweifel ein – die Tatsache, daß manche Forscher mittlerweile in Erwägung ziehen, daß tatsächlich ein römisches Schiff durch Stürme und Meeresströmungen an weit entfernte Küsten getrieben worden sein könnte, zeigt, daß es auch

in der Archäologie Dogmen gibt, die ins Wanken geraten können. Allerdings werden wohl noch mehr Funde aus sicheren Grabungsverhältnissen nötig sein, um hier Bewegung in die Diskussion zu bringen.

Überlassen wir das letzte Wort dem großen Philosophen Platon (4. Jh. v. Chr.): „Als erstes bin ich hiervon überzeugt [von der Kugelform der Erde]. Dann aber auch davon, daß sie sehr groß ist und daß wir, die wir das Gebiet zwischen dem Phasis [Fluß südlich des Kaukasusgebirges] und den Säulen des Herakles [Gibraltar] bewohnen, nur einen kleinen Teil von ihr innehaben und um das [Mittel-]meer wohnen wie Ameisen oder Frösche um einen Teich, während noch viele andere an vielen anderen Orten ähnlich wohnen.“ rak

Literaturauswahl:

- W. Ekschmitt: *Weltmodelle. Kulturgeschichte der alten Welt*, Band 43, Mainz 1989
- J. F. Epstein: *Pre-Columbian old World Coins in America: An Examination of Evidence*, in: *Current Anthropology* 21:1, 1980, S. 1–20
- R. Heine-Geldern: *Ein römischer Fund aus dem vorkolumbischen Mexiko*, in: *Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, No. 16, 1961, S. 117–9
- R. H. Hristov and S. Genovés T.: *The Roman Head from Tezacic-Calixtlahuaca: A Review of evidence. Paper prepared for the 66th Annual Meeting of the Society for American Archaeology in New Orleans, Louisiana, April 18–22, 2001*
- Ingham: *Oldest Latin in America*, in: *The Express*, 10 February 2000, S. 28
- J. Knight: *Latin America*, in: *New Scientist Magazin*, 12 February 2000
- A. L. Slayman: *Roman Trade with the Canary Islands*, in: *Archaeology Volume 50 Number 3, May/June 1997*